

TERMINE

SAARBRÜCKEN

Osterwerkschau in der Schauspielschule

Die Schauspielschule Acting & Arts in der Dudweiler Landstraße in Saarbrücken präsentiert am morgigen Freitag und am Samstag ihre Osterwerkschau. Die Schauspielstudenten und Gäste führen das Stück „Fast Faust – eine Tragödie mit drei Gretchen“ und die Kurzperformance „Der Tisch“ auf. Der Eintritt ist frei. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr. *red*

• Anmeldung: Telefon (06 81) 70 97 77 30

ST. JOHANN

Musik zum Markt in der Ludwigskirche

In der Reihe „Musik zum Markt“ erklingt am Samstag um 10.30 Uhr „Via crucis“ von Liszt mit Werner Grothusmann (Orgel) und Markus Pack (Rezitation) in der Ludwigskirche. Der Eintritt ist frei. *red*

ST. JOHANN

Haydn-Quartett spielt Tango auf Theaterschiff

Unter dem Titel „Four for Tango“ spielt das Haydn-Quartett Saarbrücken am Samstag um 20 Uhr auf dem Theaterschiff Maria-Helena. In ihren Programmen widmen sich die Musiker neben der Klassik auch der Romantik sowie der Moderne. Am Samstag spielen sie Musik des argentinischen Tango von Carlos Gardel bis Astor Piazzolla – in der außergewöhnlichen Besetzung des Streichquartetts. *red*

SAARGEMÜND

Cleo T. tritt in der Brasserie Terminus auf

Die Band Cleo T. spielt am Samstag um 21 Uhr in der Brasserie Terminus in Saargemünd. Zwischen träumerischem Rock und Folk begeistert Cleo T. mit schönen Melodien. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Hutsammlung. *red*

• Info: Tel. (00 33) 3 87 02 11 02

ST. JOHANN

Marion Ritz-Valentin im Café Paris

Der Kultur-Verein KuBe lädt zu einem Konzert mit Marion Ritz-Valentin am Samstag, 23. März, um 20 Uhr im Café Paris, Blumenstr. 10, in Saarbrücken. Sie singt Frauen- und Liebeslieder, die sie zum Teil selbst komponiert oder aus den unterschiedlichsten Weltkulturen entlehnt hat. *red*

ST. JOHANN

Passionskonzert in der Basilika

Ein Passionskonzert mit der Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns in einer Fassung für zwei Organisten steht am Palmsonntag, 24. März, um 17 Uhr in der Basilika auf dem Programm. Die Sinfonie ist dem Komponisten Franz Liszt gewidmet, den Saint-Saëns persönlich kannte. Der erste Satz der „unvollendeten Sinfonie“ von Franz Schubert wird ebenfalls in einer Version für zwei Organisten erklingen. Die „Danse macabre“, der Totentanz von Saint-Saëns, beschließt das Programm. Es musizieren Philippe Delacour und Bernhard Leonardy. *red*

PRODUKTION DIESER SEITE:
FRANK KOHLER, ADRIANE
PALKA, MARKUS SAEFTEL



Die Malerin Brigitte Hayo-Rousché präsentiert einige Bilder in ihrem Atelier in Völklingen. FOTO: IRIS MAURER

Neuer Blick auf alte Industrie

Stadt Sulzbach zeichnet Brigitte Hayo-Rousché mit dem Fritz-Zolnhofer-Preis aus

Mit ihren Bildern erweckt die Malerin Brigitte Hayo-Rousché die Industriekultur zu neuem Leben und wandelt damit auf den Spuren von Fritz-Zolnhofer. Die SZ hat die Künstlerin in ihrem Völklinger Atelier besucht.

Von SZ-Mitarbeiterin Marie-Luise Gries

Sulzbach. Die saarländische Malerin Brigitte Hayo-Rousché erhält an diesem Samstag den Fritz-Zolnhofer-Preis der Stadt Sulzbach. Mit Gemälden zum Thema Industriekultur setzt sie Zolnhofers frühes Zeugnis der regionalen Schwerindustrie fort. Inzwischen längst stillgelegte Anlagen erweckt Hayo-Rousché mit kraftvoller Technik zu neuer Dynamik. Und wie der 1965 verstorbene Fritz Zolnhofer ist Hayo-Rousché schon heute weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus bekannt: 2010 war sie als einzige Malerin aus dem Saarland an der „Feuerländer“-Ausstellung in Oberhausen beteiligt, die 200 Jahre Kunst und Leben mit der Montanindustrie repräsentierte. Auffällig an Brigitte Hayo-

Rousché ist der offene Blick, mit dem sie ihrem Gegenüber folgt, während sie zuhört oder spricht. Schon da ist zu ahnen, was ihre Bilder bestätigen: Sie ist sehr wachsam, um als Malerin zu ihrer so mehrdeutigen wie packenden Interpretation der Welt zu gelangen. Dies gerade in dem als „tot“ interpretierbaren Thema, das Gegenstand oder Ausgangspunkt eines Großteils ihrer Arbeiten ist: die Industriebranche.

Funken sprühende Kunst

„Feuer fangen“ für dieses Thema habe sie Anfang der 90er Jahre. Da war die Arbeit mit glühendem Metall in der Völklinger Hütte schon Geschichte, sie ist nun „Weltkulturerbe“. Bei Mitarbeitern des Weltkulturerbes erfuhr die Malerin viel über die technischen Abläufe, bei der Saarstahl AG und der Dillinger Hütte informierte sie sich ebenfalls. Doch nicht um Abbildung ging es ihr; Hayo-Rousché's Arbeiten waren und sind bis heute abstrakt geblieben. Gleichwohl weisen sie den Weg zu immer deutlicheren Assoziationen: Heute springen einem aus den Gemäl-

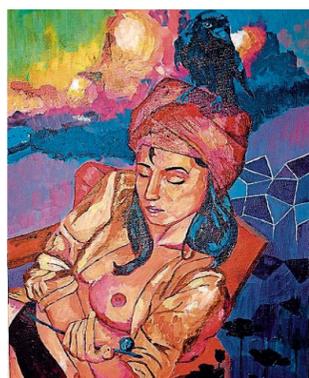
den förmlich die Funken entgegen, kann der Betrachter die Glutitze fast körperlich fühlen. Kräftige Pinselstriche ebenso wie feine Linien und Übergänge täuschen allerlei Deutlichkeiten vor, doch Hayo-Rousché arbeitet absichtlich an der klaren Form vorbei, reizt uns, diese selbst zu suchen und zieht uns so ins Bild hinein. Mehrdeutigkeit und konzentrierte Kraft wirken gleichzeitig. „Es ist ein weiblicher Blick“, kommentiert sie lächelnd.

Hayo-Rousché's Atelier in Völklingen ist winzig im Vergleich zu ihren großen Bildern; einige davon sind Teil enormer Triptychen. So manches Werk lässt sich nur außerhalb des Ateliers in Gänge oder mit Abstand betrachten. Geschmeidig meistert die zierlich wirkende Person das dafür notwendige Herumklettern und Hochstemmen. „Schreiben Sie bitte nicht viel über mich“, bittet sie. „Die Bilder sind wichtiger.“ Und rückt weitere Bild-Themen ins Licht: eine Serie mächtiger Motorräder, kraftstrotzende Maschinen-Porträts, die das jeweilige Bildformat zu sprengen scheinen. Dazwischen bierde-

ckelkleine Miniaturen: Neben den Industrie- und Stahl-Motiven überraschen die Steilfelsen der Normandie-Küste, schroff und gewaltig durch die Variation der Licht- und Farbverhältnisse. Das zieht auch bei kleinsten Formaten in den Bann. Zwischen all den Reflexionen „to-ter“ Materie findet man bei Hayo-Rousché schließlich auch einige Gemälde von Menschen. Bei diesen ist sie bislang abstrakter geblieben, als bei allen anderen Themen.

• Verleihung des Fritz-Zolnhofer-Preises der Stadt Sulzbach mit Bürgermeister Michael Adam am 23. März, 18.30 Uhr, im Salzbrunnhaus Sulzbach, Auf der Schmelz. Im März 2014 wird ein breites Spektrum der Arbeiten von Brigitte Hayo-Rousché in der Sulzbacher Aula gezeigt. Ausstellungen in 2013: 27. April: Einzelausstellung im alten E-Werk in Fond-de-Gras, Luxemburg, Oktober 2013: Galerie im Rathaus Riegelsberg, dort erstmals Normandie-Bilder.

www.
brigitte-hayo-rousche.de



Ehrhardt-Gemälde. FOTO: EHRHARDT

Multitalent Michael Ehrhardt malt auch

Vielseitiger Künstler stellt im Kultur- und Werkhof Nauwieser 19 aus

Saarbrücken. „Ich male seit ich denken kann, bewarb mich aber aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen nie bei einer Kunsthochschule“, erzählt Michael Ehrhardt. Stattdessen promovierte der 31-Jährige in Humanbiologie und lebte seine kreative Seite im Studium weiter aus: Als Gründungsmitglied der freien Theater- und Musicaltruppe Bohemian Company stand er auf der Bühne und machte bei einigen

Produktionen das Bühnenbild. In den vergangenen Jahren rückte die Malerei wieder mehr in den Fokus. Ehrhardt widmete sich Abstraktem, Landschaften, Porträts und Stillleben. Nun wagt er seine erste Ausstellung: Unter dem Namen „Sing, oh Muse“ zeigt er in der Nauwieser 19 vom 5. bis 7. April gegenständliche Acrylporträts zu den Themen Erinnerung, Verdrängung und Kreativität. „Mir als Kunstschaf-

fendem fällt es schwer, eigene Werkperioden neutral zu betrachten“, sagt Ehrhardt. Deshalb sei der Impuls, die Ausstellung gerade jetzt zu machen, von einer guten Freundin gekommen. *kek*

• Vernissage: Freitag, 5. April, 19 Uhr; Nauwieser 19. Geöffnet bis 7. April, täglich 11-19 Uhr.

www.
michaellehrhardt.de

Schriftstellerin skizziert gern das Schräge im Leben

Olga Martynova las im Künstlerhaus aus einem Buch über die Absurditäten des Alltags

Seit sie den beehrten Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen hat, ist Olga Martynova bei Literaturfreunden den Geheimtipp-Status los. Im Künstlerhaus zeigte sie sich als sprachmächtige Freundin des Skurrilen im Leben.

Saarbrücken. Im nüchternen Ausstellungsraum des Künstlerhauses sind etwa 60 Stühle aufgestellt. Nicht mal die Hälfte davon ist besetzt. Ganz vorn ein Tisch mit Aufnahmegeräten. Kurz nach 20 Uhr betritt Olga Martynova den Raum. Der saarländische Schriftstellerverband und das Künstlerhaus haben die Schrift-

stellerin zum zweiten Mal nach Saarbrücken eingeladen. Martynova zog 1991 nach einem Studium der russischen Literatur mit ihrer Familie aus Leningrad in das 2500 Kilometer entfernte Frankfurt. Seit 1998 schreibt sie auf Deutsch. Spätestens seit sie 2012 den Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen hat, „ist sie hierzulande kein Geheimtipp mehr“, sagt der Veranstalter. „Mörikes Schlüsselbein“ heißt das preisgekürnte Buch. Martynova rückt ihre Brille zurecht, nimmt die zusammengenackerten Seiten in die Hand und beginnt endlich zu lesen. Sie überrascht mit ihrer ge-

wandten und sicheren Sprache bei einem ausgeprägten russischen Akzent. Die vorgelesenen Auszüge stehen in keinem offensichtlichen Zusammenhang: eine Situation im Krankenhaus, eine andere auf Reisen oder auf dem Weg zu einer Geheimmission.

Teilweise absurde und humorvolle Geschichten und Gedankengänge der Protagonisten machen die Hörer neugierig auf das Buch. Das Publikum ist über die Vorstellung, Eduard Mörike verliere sein Schlüsselbein und versuche, es nun wieder zu bekommen, amüsiert. Die Figuren verbinden die Geschichten, „sie sind

für einander wichtig“, erklärt die Autorin. Dass diese Konstellation funktionierte, war auch für Martynova und ihren Lektor „eine große Erleichterung“, denn „jedes Schreiben ist wie ein Seiltanz überm Abgrund, man weiß nie, ob es klappt“. Außer deutschen Romanen schreibt Martynova russische Lyrik. Übersetzen kann sie ihre Gedichte nicht selbst, denn „jede Übersetzung ist nur ein Kompromiss“. Ein Kompromiss, den sie bei ihren Prosatexten ja nicht eingehen muss. *nibu*

• Am 23. April ab 20.04 Uhr läuft die Lesung auf SR 2.

Kultur-Tipp



Ilka Desgranges

Der Kreuzweg mal anders

Klaus de Temple mag das leise Leiden der Passionszeit nicht. Folgerichtig hat er einen anderen, unüblichen künstlerischen Weg eingeschlagen. Seine 14 Bilder in der Ausstellung „A without Passion“ wollen Jesus auf seinem Leidensweg „hart, kantig und würdevoll“ zeigen. Als ganzen Kerl sozusagen. Seit dem 15. März sind die Bilder in der Saarbrücker Johanneskirche zu sehen.

Diesen Mittwoch war die Stadtkirche erneut Ort der Begegnung mit de Temples Collagen und den Klängen der Band Soylent Sushi, der er angehört. Heute um 19.30 Uhr geht es

weiter, und am kommenden Mittwoch, 27. März, 19.30 Uhr, endet de Temples Kreuzweg mit einer Klangperformance unter dem Titel „into suffering“. Selbstverständlich kann man sich die Bilder zu allen Zeiten ansehen, an denen die Kirche geöffnet ist. Doch mit den Klängen von Soylent Sushi wirkt der Kreuzweg noch viel eindringlicher. Das Projekt Johanneskirche hat die Ausstellung de Temples gefördert. Sie sei hiermit empfohlen. Wie auch jedwede Unterstützung der Kirche selbst.

Filmhaus bietet Familienkino in den Osterferien

Saarbrücken. Während der Ferien bietet das Filmhaus zwei Filme für Kinder und junge Erwachsene für vier Euro pro Person. Am Mittwoch, 27. März, läuft „Rio“, ein Film über die Abenteuer eines Papageis und seiner Besitzerin. Am Mittwoch, 3. April, gibt's „Sams im Glück“, den dritten Film über das Sams und die Familie Taschenbier. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 15 Uhr. Sondervorstellungen für Gruppen sind nach Vereinbarung und Kartenreservierung möglich. *red*

• Reservierungen unter Tel. (06 81) 39 92 97, Mail: filmhaus@saarbruecken.de.

www.
filmhaus-saarbruecken.de

„Die Besessenen“ von Camus in der Alten Feuerwache

Saarbrücken. Das Schauspiel „Die Besessenen“ von Albert Camus wird an diesem Samstag um 19.30 Uhr in der Alten Feuerwache aufgeführt. In seinem Versuch, Dostojewskis Roman „Die Dämonen“ für die Bühne zu adaptieren, destilliert Camus die politischen und intellektuellen Bewegungen im vorrevolutionären Russland. „Soll man weiterleben oder sich vernichten?“ fragt sich der Intellektuelle Nikolai Stavrogin, charismatischer Mittelpunkt der Handlung, interpretiert von Georg Mitterstieler. Sein Gegenspieler, Piotr Werchowenski, verkörpert von Jonas Schlagowsky, dagegen ist ein Zukurzgekommener mit terroristischen Energien. Fast das gesamte Ensemble des Staatstheaters steht am Samstag auf der Bühne. *red*



Jonas Schlagowsky spielt am Samstag in der Alten Feuerwache. FOTO: BJÖRN HICKMANN/STAGE PICTURE